



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

erschient wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljahr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die fleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 177.

Welzheim, Dienstag den 12. November 1889

23. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Schultheißenämter

erhalten mit nächster Post gedruckte Erlasse Kgl. Ministeriums des Innern und **Formularien** für die Liquidation

des Straßenunterhaltungsaufwands

1. April 1884

vom

31 März 1887.

Die Formularien sind nach der gegebenen Anweisung so genau als nur möglich auszufüllen und sind bloß die Straßen resp. Straßenteile, die im Formulare mit **fetter Schrift** gedruckt sind, ins Auge zu fassen.

Der Bedarf an **weiteren** Formularien ist in aller Eile hierher anzuzeigen.

Soweit Anstände vorliegen, ist zu berichten.

Welzheim, den 10. November 1889.

R. Oberamt.
Bellnagel.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Behufs Aufstellung der von dem K. Ministerium des Innern geforderten Notizen über den örtlichen Straßenunterhaltungsaufwand erhalten die Ortsvorsteher den Auftrag, **binnen vier Tagen**

diejenigen Teilgemeinden (Parzellen mit eigener Markung) hierher anzuzeigen, deren Markungen ganz oder zum weit überwiegenden Teil in dem Eigentum einer oder mehrerer Personen stehen, welche **gemeinschaftliche** Wirtschaft führen und allen Aufwand für örtliche Zwecke ohne Beziehung des übrigen in der Markung begriffenen steuerbaren Vermögens allein bestreiten (Gesetz vom 17. September 1853, betr. die Verhältnisse der zusammengesetzten Gemeinden, Reg.-Bl. S. 389, Art. 8, Abs. 6).

Die kaum genannten Teilgemeinden sind in **ganz besonderem Formular** aufzunehmen, sie kommen bei Zuwendung der Staatsbeiträge **nicht** in Betracht. Formular 1, 2, 2a, 2b, 3 darf also zur Aufzeichnung nicht verwendet werden. Es handelt sich zunächst nur um Erhebung der **fraglichen** Teilgemeinden.

Den 9. November 1889.

R. Oberamt:
Bellnagel.

Württemberg.

§ Stuttgart, 9. Nov. Der 21jährige Mechaniker Ernst Neppach von Stuttgart wurde vom Schöffengericht Cannstatt wegen Diebstahls zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, gegen welches Urteil er Berufung einlegte. Der Angeklagte kam am Abend des 27. August in die Wirtschaft zum Löwen in Cannstatt, woselbst er häufig verkehrte. Die Tochter des Wirts setzte sich zu ihm, und bei ihrer Unterhaltung kam das Mädchen auch auf ihre Geldtasche, welche sie an sich hängen hatte, zu sprechen, und sie soll ihm den Inhalt auch gezeigt haben. Bei dieser Gelegenheit hat nun der Angeklagte auch in die Tasche gegriffen und aus derselben 10 Mark genommen, und zwar nur, wie er angiebt, um die Tochter des Wirts zu foppen, und sich einen Spaß damit zu machen, das Geldstück wollte

er später wieder zurückgeben. Dem Mädchen ging dieser Spaß aber doch zu weit und sie verlangt sofortige Zurückgabe des Geldes, wobei nun Neppach sehr grob geworden sein soll und das Geld auf den Boden fallen ließ. Die zweite Strafkammer verwarf das Urteil erster Instanz und sprach den Angeklagten frei. Der Vorsitzende verwarnte den Angeklagten vor derartigen höchst verdächtigen und gefährlichen Späßen.

§ Et. mehrfach, auch in öffentlichen Blättern, besprochene Umwandlung und Tilgung württembergischer 4 1/2 % iger Staatsobligationen aus dem Jahre 1878 in im letztverfloßenen Frühjahr zwischen der Regierung und den Ständen eingehend verhandelt worden, und es wurde damals an die im Finanzgesetz für 1889/91 festgestellte Umwandlung der genannten Obligationen die Voraussetzung geknüpft, daß die

konvertierenden Staatsgläubiger im Sinne der bei früheren Konversionen gewährten Begünstigungen auch diesmal besonders berücksichtigt werden sollen. Die Umwandlung wird in nächster Zeit eingeleitet werden und es ist nach der eben bemerkten Voraussetzung und entsprechend dem bisherigen Verfahren anzunehmen, daß bei dem Umtausch der alten in neue Obligationen, diese den Staatsgläubigern, zur Erleichterung des Umtausches, zum Parikurs überlassen würden, wenn für das neue Anlehen ein Zinsfuß von 3 1/2 % gewählt wird. Was die 4 % Staatsschuld betrifft, so ist sicherem Vernehmen nach eine Umwandlung derselben unter den damaligen Verhältnissen nicht beabsichtigt.

§ Heilbronn, 8. Nov. Durch mehrere betrunkenen Arbeiter wurde gestern Abend in der Sichererkau und in der Jehantgasse großes Argernis erregt, so daß die Polizei einschreiten mußte, welche von den Betrunkenen mit Schimpfworten empfangen wurde. Ein Geistlicher, welcher dieselben zurecht weisen wollte, bekam gleichfalls die gemeinsten Ausdrücke zu hören. Die Burschen sind verhaftet.

§ Oberndorf, 6. Nov. Das Wildru ist bekanntlich für viele Leute eine solche Leidenschaft, daß sie trotz der scharfen Strafstimungen mit dem Schießgewehr im Walde herumstreifen und, wie die Gerichtsverhandlungen beweisen, nicht selten zu längeren Haftstrafen verurteilt werden — um ein selbsten Häschens willen! Liegt nun in dieser Art der verbotenen Jagdausübung immerhin noch etwas Romantisch, so ist um so schöder das gemeinschädliche Treiben derjenigen Wilderer, die mit Schlingen und Fallen hantieren, und gerade dieses Handwerk scheint leider da und dort wieder in Schwung zu kommen. So fand dieser Tage der hiesige Gemeindevaldschütze vor einem Fuchsbau in der Dieselbachschlucht eine noch beinahe neue Falle (ein sog. Tellerreißer), in dem sich nicht der erschnte Fuchs, wohl aber der arme Dachshund eines Jagdpächters gefangen hatte. Möchte die Entdeckung des unbefugten Fallenlegers gelingen!

§ Herrenberg, 8. Nov. Gestern Abend wurde in Thaltingen ein ca. 76jähriger Mann namens Schittenhelm beim Wehrtrinken von einer Kuh so in den Brunnenrost gedrückt, daß er nach kurzer Zeit den Geist aufgab.

§ Rosenfeld, 5. Nov. Ein hier dieser Tage vorgekommener Selbstmordversuch macht viel von sich reden. Forstamtsassistent E. Schöff sich im Walde 4 Revolverkugeln in den Kopf, von welchen nur zwei in den Schädel eindrangen, ohne jedoch das Gehirn zu verletzen. Eine der Kugeln verschob einen Schädelfnocheitil und

die andere riß ein Loch in schiefer Richtung durch den Schädel, so daß sie zwar schwer verwundete, aber das Gehirn nicht verletzte. Weil S. keine weiteren scharfen Patronen hatte, so begab er sich ohne anderweitige Unterstützung selbst nach Hause, wo ihm die 2 Kugeln durch herbeigerufene Aerzte entfernt worden sind. Zur Zeit befindet er sich im Tübinger Klinikum in Behandlung.

§ Sulzau, 6. Nov. Mit dem Schrecken und wenigen geringeren Verletzungen entrannten dieser Tage einige Hochzeitsmusikanten einem Unfall, der leicht hätte ernstere Folgen nach sich ziehen können. In Sulzau wurde eine Nachhochzeit gefeiert. Die Musikanten hatten sich, um die zu erwartenden Brautleute baldmöglichst erspähen und mit einem Tusch empfangen zu können, auf das Brückengeländer der über den Neckar führenden Brücke gesetzt. Plötzlich brach das Geländer und unsere Musici stürzten samt ihren Instrumenten kopfüber 3—4 Meter tief in das zur Zeit trockene Neckarbett. Der Schrecken der Umstehenden legte sich rasch, als sich die Musikanten ohne Beihilfe wieder erheben konnten. Dieselben sollen aber an diesem Tage nicht besonders heiter gewesen sein.

§ Friedrichshafen, 8. Nov. Heute morgen kam ein etwa 14—16 Jahre alter Bursche in die hiesige Buchhandlung und übergab einen Brief mit Unterschrift eines hiesigen Professors, in welchem derselbe um ein großes französisches Fremdwörterbuch mit Preisangabe zur Ansicht ersucht. Die Schrift erregte Zweifel und nach sofortiger Anfrage stellte es sich heraus, daß das ganze Schreiben gefälscht ist.

Deutschland.

— Berlin, 9. Nov. Der Reichskanzler erhielt heute Abend das nachfolgende Telegramm vom Kaiser aus Corfu: Vorzügliche Fahrt von Stambul bis hierher, Wetter prachtvoll, Farbeneffekt und Beleuchtungen an Land und auf See in ungefannter Schönheit gesehen. Klarheit gestern so stark, daß sämtliche drei Spitzen und das dazwischenliegende Festland des Peloponnes auf einmal zu übersehen, was sonst noch nie der Fall. Alle wohl. Wilhelm.

— Bei den Festlichkeiten in Athen war auch ein seltsamer patriotischer Schwärmer, Privatier G. aus Berlin, anwesend, der seit den letzten Lebensjahren Kaiser Wilhelm's I. die deutschen Kaiser auf allen ihren Reisen begleitete. Der Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ sah ihn, wie er im Frack, vor Begeisterung schwindend, bald zu Fuß, bald zu Wagen durch die Straßen der Perikleus-Stadt eilte, um ja keines der festlichen Ereignisse zu veräumen. Der Berichterstatter des „B. Z.“ schreibt: Wir entsinnen uns, daß der sonderbare Enthusiast, der z. B. auch Kaiser Friedrich in San Remo auf Schritt und Tritt, wie ein Geheimpolizist, folgte und späterhin Kaiser Wilhelm II. auf allen seinen Reisen (nur nicht ans Nordkap) begleitete — wiederholt als verdächtig und zu dringlich verhaftet wurde. Allein jetzt kennt man ihn in der Umgebung des Kaisers und läßt ihn nicht nur gewähren, sondern hat sich sogar an seine Anwesenheit, als etwas Notwendiges, gewöhnt.

Ausland.

† Wien, 8. Nov. Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit Kaiser Franz Josef wird dem Bernheim nach am 14. d. M. stattfinden und zwei Stunden dauern, während welcher im Innsbrucker Bahnhof gespeist wird. Die Wiener Hoffküche erhielt bereits die entsprechenden Aufträge für Innsbruck. Staatsminister Graf Herbert Bismarck, der heute in Pest eintraf, wird, wie von dort gemeldet wird, noch

vor der Rückkehr des deutschen Kaiserpaars nach Berlin mit demselben auf der Reise wieder zusammentreffen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er der Entrevue der beiden Kaiser in Innsbruck beiwohnen werde, festgestellt ist dies jedoch noch nicht.

† Wien, 9. Nov. Graf Herbert Bismarck fuhr um 3 Uhr am Ministerium des Aeußern vor, um dem Grafen Kalnoth einen längeren Besuch abzustatten. Hierauf besuchte Graf Bismarck den ersten Sectionschef Szögyenyi. Am Abend findet auf der deutschen Botschaft zu Ehren des Grafen Bismarck ein Diner statt, wozu auch Graf Kalnoth und Baron Szögyenyi beiwohnen werden.

† Wien, 10. Nov. Der „Neuen Freien Presse“ wird aus Petersburg gemeldet: Die Zubericht auf ein günstiges Resultat der Berliner Entrevue sei wieder erschüttert, denn der Konstantinopeler Besuch habe neuerdings Mißtrauen hervorgerufen, das durch den neuen Besuch in Monza und durch die Innsbrucker Kaiserbegegnung noch vermehrt würde. Der Unmut in den politischen Kreisen sei gesteigert durch die Widmung der Prämien-Anteile an die Adelsbank statt für Militärzwecke.

† Brüssel, 9. Nov. Der „Nord“ mißt dem Besuche des deutschen Kaisers in Konstantinopel große Bedeutung bei in Rücksicht auf die Ausdehnung des deutschen Einflusses im Orient.

† Brüssel, 8. Nov. Laut der Independance belge wird für Sanibar eine Expedition von 75 Mann ausgerüstet, um Stanley Hilfe zu bringen.

† Auf den schwedischen Hofsjagden scheint es nicht mit allzu großer Vorsicht herzugehen. Kürzlich erhielt der schwedische Kronprinz einen Schrottschuß in die Brust, der glücklicherweise die starken nordischen Jagdkleider nicht ganz zu durchdringen vermochte. Einem bei der Treibjagd beschäftigten Jungen erging es schlimmer, indem ihm mehrere Schrottkörner in die Unterschenkel drangen.

† Belgrad, 8. Nov. An der bulgarischen Grenze wurde ein serbischer Einwohner von bulgarischen Gendarmen erschossen. Der serbische Agent in Sofia wurde beauftragt, prompte Genugthuung zu begehren.

† Der „Truth“ zufolge soll der Schachinen Eisenbahnunfall, der ihm in Rußland zustieß, für ein abgekartetes Attentat gegen ihn halten; und daher habe er in Theheran den russischen Vertreter bis jetzt nicht empfangen. Dem Zaren anderseits sei aus dem Anlasse, der denselben Ursachen entsprang, wie der eigene bei Borfi im vergangenen Jahre, die Ueberzeugung geworden, daß die Verkehrswege im russischen Reiche so im Augen liegen, daß im Kriegsfall ein völliger Zusammenbruch unvermeidlich wäre.

† Die „Daily News“ melden, daß Osman Digma in Dongola angekommen sei und einen Vorstoß gegen Norden plane. Von Kairo geht in nächster Woche ein sudanesisches Bataillon zur Verstärkung des Truppengürtels an der ägyptischen Südgrenze ab.

Feuilleton.

Die Erbin von Wallersbrunn.

Originalroman von Marie Romany.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Alice schauerte, als ihr der Gedanke kam. Nein, es konnte nicht sein! Nein, es war nicht möglich, daß irgend eins der Boten, die Herr von Waldheim im Fieberwahn hervorgebracht

hatte, auf Wahrheit beruhte! Hastig, wie um die Dementierung einer voreilig gemachten Anklage ihres Herzens zu suchen, öffnete sie den Schreibtisch und ergriff das Kästchen, das in der nächsten Sekunde geöffnet vor ihr lag.

Mit bleicher Miene, stieren Auges überflog sie den Inhalt der Papiere, die sie folgerecht aus dem Kästchen nahm. Hin und wieder entfuhr ihren Lippen ein Ausruf des Entsetzens, den sie nicht zurückhalten imstande war; ihre Hände zitterten, ihre Brust fieberte, ihre Züge wurden eifriger, je mehr sie sich in diese Dokumente der Schande zu vertiefen bemüht; der Atem stockte ihr, als sie die unabwiesbaren Belege ihres Verderbens vor sich sah. Alice bebte. Konnte sie Herrin ihrer selbst bleiben bei einer solchen Entdeckung? O, es war mehr, als ihre junge Seele mit einem Schlage zu tragen vermochte!

„Vater! geliebter Vater!“ quoll es, vom Schmerz gewaltig herausgepreßt, über ihre Lippen; „ist so das Vermächtnis, welches Du Deinem Kinde beschertest?! Du vertrauest mir das Kästchen, damit sein Inhalt mich dem Verderben entgegenführt?!“

Sie bebte schauernd. Wilden Blickes starrte sie auf das Häufchen so geringfügiger und dennoch sie vernichtender Papiere; auf dieses Kleinod, das ihr, ein Fluch für ihr Leben, zur Sühne vielleicht längst vom Schöpfer des Weltalls gerichteter Sünde von der Liebe des Vaters bescheert worden war!

Es war Alles da.

„Quittungen der Anstalt St. Salvatore,“ kommentierte sie mechanisch.

„Verrat der Freundschaft. — Flehen um Erlösung,“ sprach sie vor sich, indem sie die Briefe ineinanderlegte und dem Kästchen wieder anvertraute.

Alice stöhnte. Ein eifriger Schauer durchrieselte ihr Mark und Gebein.

„Mein Gott, beschütze du mich!“ brach es endlich wie jammerndes Klagen von ihr; „ziehe deine Hand nicht von mir, leite mich auf deinem Pfade bis mir ein Ausweg aus diesem Labyrinth des Elends, der Verzweiflung gefunden sein wird! — Beschütze mich, mein Gott!“ wiederholte sie noch einmal; „laß deine Hand über mir walten, bis mir die Erlösung aus diesem Jammer gefunden sein wird!“

Sie erhob sich, verbarg das Kästchen in einem Fache ihres Schreibtisches, wankte, an allen Gliedern bebend, im Gemache auf und nieder und sank, überwältigt durch die Macht innerer Qualen, auf einen Divan, wo sie, ohne auf irgend etwas um sich her Achtung zu haben, liegen blieb. So verbrachte sie den Rest des Tages, so gingen ihr die Stunden der Nacht dahin. Als die Morgenröte, durch die offenen Fenster strahlend, sie von ihrer Lage statt aufrief, erhob sie sich mechanisch; sie schien gebrochen; ihr Auge blickte glanzlos, jeder Ausdruck, jede Farbe hatte sich aus ihrer Miene verloren; niemand — dies war sicher — erkannte jetzt in ihr die junge Erbin, die noch vor wenigen Monden mit der kühnsten Erwartung auf Glück und Glanz des Lebens, der Zukunft entgegenschauerte.

Acht Tage später hatte Alice von Waldheim der Bestizung Wallersbrunn lebwohl gesagt.

Ohne von jemandem Abschied zu nehmen, ohne auch nur dem greisen Pfarrer Bornau von der Absicht, die sie führte, Rechenschaft abzulegen, hatte sie früh, als kaum der Tag graute, den Wagen befohlen, der sie, nur mit wenigem Gepäck versehen, zur nächsten Bahnstation trug. Niemand wußte wohin sie gegangen war.

Zwei Tage nachher langte ein Schreiben bei ihrem Vormund, dem Pfarrer, an.

„Beten Sie für mich zum Herrn der Schöpfung,“ war die Bitte, die sich an ihre Entschuldigung reihte, „daß er mein Leben vor jener

Drangsal behüte, die zum Verderben führt! Ich werde meine Heimat nicht wieder sehen!"

Nur ein paar flüchtige Verordnungen über Wirtschaft und Domestiken waren diesen Zeilen beigelegt.

3.

Etwa zwei Stunden nördlich von Rom, am rechten Ufer der Tiber, lag, hinter dichten Oliven- und Wallnußbaumplantagen verborgen, eine im ganzen Lande wohlberühmte Irren- und Idiotenheilanstalt, St. Salvatore genannt.

Die Anstalt erfreute sich des ausgedehnten Rufes. Der in Rom hochgeschätzte Sanitätsrat und Professor Dr. Palmare hatte sie vor fünfzig Jahren gegründet; auch unter der Leitung seines Sohnes, der sie vier Jahre nach ihrer Eröffnung übernahm, steigerte sich das Lob ihrer Einrichtungen in dem Grade, als St. Salvatore je mehr und mehr in den Mund der Leute kam. Jetzt gehörte diese Anstalt beinahe zweiundzwanzig Jahre einem Dr. Carlo Alfonso Nimoli, in dessen Besitz sie durch ver- tageweisen Ankauf gekommen war.

Dr. Nimoli war ein hagerer, kleiner Mann. Sein bartloses Gesicht zeigte ein'n Charakter voll unbezähmter — vielleicht auch unbezähmbarer — Leidenschaft an. Das tief schwarze, funkelnde Auge beklemmte, wenn man unvermuet dem Direktor der Heilanstalt gegenübertrat. In den Kreisen der Gesellschaft erfreute er sich — wenigstens nach gewissen Richtungen hin — einer ungetheilten Beliebtheit, was jedoch mehr seiner finanziellen Stellung, als seiner Person auf die Rechnung zu schreiben war.

Als Arzt, als Direktor von Salvatore, stand Dr. Nimoli unübertroffen da. Zahlreiche Kuren, die ihm gelungen waren, hatten seinen Ruf bis weit hinaus über die Grenzen des Landes ver- kündigt; neue Einrichtungen, die er geschaffen, hatten selbst berühmte Aerzte in die Anstalt gezogen; und die Ordnung, die nach allen Richtungen herrschte, die Macht, welche er über die Patienten inne hatte, die Disziplin, die er unter seinem Personal aufrecht erhielt, konnten nur dazu beitragen, seinen Ruf zu erhöhen. So wenigstens war der Standpunkt, von welchem Dr. Nimoli jetzt betrachtet ward. In früheren Jahren — so sagt die Fama — hatte es Zeiten gegeben, zu denen Carlo Alfonso es mit den Pflichten, welche ihm der Beruf als Arzt auferlegte, nicht so gewissenhaft nahm. Gar seltsame Erzählungen lebten zu jener Zeit im Munde der Leute; doch diese Erzählungen, wie gesagt, blieben Gerüchte, da niemals eine Handlung, die den Arzt schändete, faktisch an die Öffentlichkeit kam. Also schlummerten die Gerüchte, die über Carlo Alfonso zirkuliert hatten, mit dem Lauf der Jahre vollständig ein. Es würde auch niemand gewagt haben, irgend eine Bemerkung bis an die Ohren des Direktors dringen zu lassen, denn Dr. Nimoli war, seine Ehre betreffend, bis ins Kleinste penibel und die Macht, seinen gut ein Ruf vor jeder Anfechtung zu bewahren, stand ihm zu Gebot. Es war zu später Nachmittagsstunde, als er, Dokumente von fraglicher Wichtigkeit prüfend, in seinem Privatbureau saß. Seine Laune schien nicht die heiterste. Die Sitze in Falten gezogen, den Rauch seiner Cigarre periodenweise mit unbequemer Hast von sich blasend, überflog er die Papiere, deren Inhalt, deren ganze Existenz überhaupt ihm nicht zu behagen schien. Er überhörte es in der That, als vom Korridor aus zuerst Lärm, dann stärker angeklopft wurde; erst als die Klinke niedergedrückt und die Thüre langsam geöffnet ward, blickte er empor.

„Was willst Du?“ fuhr er den Eintretenden mit Heftigkeit an. Der Mann stutzte.

„Um Vergebung —“

„Was willst Du?“ wiederholte der Direktor noch heftiger, als vordem. „Ist es Sitte ge-

worden in St. Salvatore, daß man zu ungeziemender Stunde in mein Bureau eindringt?“

Der Mann wich zurück. Er war zur Genüge vertraut mit derartigen Stimmungen seines Herrn.

„Eine Privatangelegenheit“, flammelte er. „Zur Dienst- oder Audienzstunde würde sie nicht angebracht sein.“

Das schwarze Auge des Direktors musterte ihn scharf. (F. f.)

Von großer Wichtigkeit für Kranke.

Folgende freiwillig eingesandten Dankeschreiben von bekannten Persönlichkeiten werden jeden Zweifel beseitigen über die Heilkraft von **Warner's Safe Cure**.

Geheilte machen es sich zur Aufgabe, andern Leidenden den Weg zur Heilung bekannt zu machen.

Jeder der mit **Nieren-, Leber- und Magen-Leiden, Rheumatismus und Sicht** behaftet ist, kann Heilung finden.

Cöln a Rh.

Von einem hartnäckigen Nierenleiden heim- gesucht, habe ich, nachdem ärztliche Bemühungen, eine Besserung herbeizuführen erfolglos blieben, die größte Gefahr zur Erhaltung meines Lebens aber vorhanden war, durch Zufall auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, sofort diese Medizin bei mir angewendet und war ich schon nach Gebrauch von 6 Flaschen in Stande, mich wieder frei zu bewegen. Nach weiteren 6 Flaschen war ich soweit hergestellt, daß ich meinen, sonst wohl schwierigen Dienst wieder annehmen konnte und mit der 16. Flasche beendete ich die Kur indem ich mich für völlig geheilt und gekräftigt betrachte.

Allen Nierenleidenden kann ich Warner's Safe Cure nur auf das Wärmste empfehlen und möchte ich allen diesen zurufen: „Versucht und habet Zutrauen, der Erfolg ist ein überraschender.“

Den Herren Warner & Co. aber kann ich zu einer so herrlichen Medizinbereitung nur meine größte Achtung und Bewunderung aussprechen.

Auf Anfragen bin ich zu Auskünften gerne bereit.

Schröder, Fabrikinspektor,
Kgl. Amts Anwalt a. D.

Neuhausen-München.

Meine Frau wurde durch 2 Flaschen Warner's Safe Cure und Safe Pillen von ihrem langwierigen Magenleiden gänzlich geholt und erfreut sich jetzt guter Gesundheit.

Martin Briglmaier
Blutenburgerstraße 127. II.

Mittelsalida i. Sachsen b. Großhartmannsdorf.

Unterschiedet litt über drei Jahre an einer Krankheit die jeder ärztlichen Bemühung trotzte und mich zwang meine Wirtschaft zu verlassen, da meine Kräfte fast völlig geschwunden waren. Meine Krankheit bestand in Leber-, Blasen- und Nierenleiden, verbunden mit Rheumatismus. In dieser Not ergriff ich den Gebrauch von Warner's Safe Cure und nach Verbrauch von 4 Flaschen war ich von meiner Krankheit gänzlich befreit. Gott sei Dank, daß ich Hilfe für meine Krankheit gefunden habe, wofür ich dem Erfinder dieses Mittels tausendfach u. Dank ausspreche. Allen an solchen Krankheiten Leidenden kann ich Warner's Safe Cure als Heilmittel empfehlen.

Noch will ich bemerken, daß mir mehrfach abgeredet wurde, keinen Gebrauch von dieser Medizin zu machen, da die Altste meist aus der Ferne seien. Selbstüberzeugung ist das Beste.

Carl Gottlob Christoph.

Warner's Safe Cure ist in den bekannten Apotheken zu haben. Haupt-Depots: **Schwaben-Apothek** in **Esslingen** und **Hirsch-Apothek** in **Stuttgart**.

Mutenhausen i. Bayern.

Der Unterfertigte litt an heftigen gichtartigen Schmerzen in seinem linken Beine, welche sich schließlich an die Lenden hinaufzogen. Gleichzeitig stellte sich auch Blasenleiden ein und wurde verschiedene ärztliche Hilfe in Anwendung gebracht, ohne die gewünschten Erfolge zu erzielen. Auf Anraten nahm derselbe zu Warner's Safe Cure seine Zuflucht und nach Gebrauch der ersten Flasche trat sofortige Binderung ein, welche nach Anwendung noch einiger Flaschen gänzliche Genesung folgte. Es bezeugt demnach der Unterfertigte gerne, daß er seine Heilung nach Gott diesem geschätzten Medikamente verdankt und kann er solches allen Leidenden aufs Beste empfehlen.

Johann Georg Häfner
Doktor.

Baderitz b. Schatz.

Zum Danke verpflichtet mache ich die Mit- teilung, daß ich durch Warner's Safe Cure geheilt wurde. Ich litt $\frac{1}{2}$ Jahr an Gelenkrheumatismus und blieben alle angewandten Mittel ohne Erfolg, bis ich von benachbarter Seite Warner's Brotschüre in die Hände bekam. Sogleich ließ ich mir eine Sendung von Warner's Safe Cure kommen, die ich mit größtem Erfolge anwandte. Nach Gebrauch von 12 Flaschen war ich soweit hergestellt, daß ich ohne Stock gehen konnte.

Gustav Patitz.

Frankfurt am Main.

Vor 2 Jahren litt ich an Leberleiden, trank 5—6 Flaschen Warner's Safe Cure und war geheilt. Im Frühjahr erkrankte ich Symptome von Nierenleiden ein, ich trank 2 Flaschen und in einer Nacht war ein Hauptsymptom total verschwunden.

Stemens, Hauptmann a. D.

Neunkirchen, Bez. Trier.

Ich bin durch das vorzügliche Mittel Warner's Safe Cure von meiner schweren Krankheit gänzlich befreit worden und fühle mich veranlaßt meinen innigsten Dank auszusprechen.

Ludwig Brabänder, Steinwaldstraße

München.

Teile erzeuhen mit, daß mir Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzügliche Dienste leistet. Auskunft erteilt brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen

Mich. Blumenberg,
Burgerstraße 25.

Die Leinenspinnerei und Weberei von Wilh. Jul. Münster in Baiersbronn

empfehlte sich zum Spinnen und Weben von Flach, Hanf und Aberg im Lohn, den Meterschneller zu 10 Pfennig. Weblöhne billigt. Sendung n franco gegen franko. Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial.

Gräf Rau, Rudersberg, Waldmeister Rauderer, Vorch, Hirschwirt Munz, Pfahlbronn, Kaufm. Koch, Büderhausen, Amtsdienner Ged, Hanbersbronn, Gemeinderat Kunzi in Steinenberg, Amtsdienner Möz, Schornbach.



Hamburg - Amerikanische Packefahrt Actien Gesellschaft Express- Postdampfschiffahrt Hamburg - New York

Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindungen
zwischen
Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: G. Weller, Hrch. Hohly, Adolf Berckheimer, Welzheim; Carl Schäfer, Rudersberg; Th. Abele, Rudersberg; Hrch. Müller, Buchbinder, Alldorf. (Nr. 1051.)

Horch, **WELT-** Horch,
horch! horch!

Nähmaschine, Rmk. 5.50.

Wunderbar ist die Leistung dieser Maschine, sie näht Alles vorzüglich, den dicksten Stoff, wie den feinsten Chiffon, functioniert gut, ist reizend ausgehatter, goldbronziert, ziert jeden Salon.

Unverzeihlich, wo im Hause diese Maschine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Rmk. 5.50 eine Nähmaschine herzustellen ist.

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine, bestelle daher sofort Jeder, da selbe bald ausverkauft sein wird. Eine Karte genügt zur Bestellung. Versandt nach allen Welttheilen, da Spesen sehr gering, gegen bar oder Nachnahme.

Versandstelle

L. Müller, Wien, Währing, Schulg. 10.

Tüchtige Vertreter

würden allerorten bei hoher Provision gesucht von der
Vaterländischen Viehversicherungs-Gesellschaft
zu Dresden, Werderstraße 10, I.

Gefunden.



Vor 8 Tagen wurde auf der Straße von Seiboldsweilernach Welzheim eine Cyfanderuhr gefunden.

Der rechtmässige Eigentümer kann dieselbe gegen Entrückungsgebühr abholen.

Näheres bei der Redaktion.

Gesucht wird ein ordentlicher, zuverlässiger

Mühlbauer.

Näheres bei der Redaktion.

Feinster ungarischer

Zafelhonig

5 Kilo M 6.— franko.

Anton Tohr,
Berichetz (Ungarn.)

Welzheim.

Sämtliche Substanzen zur Bereitung eines guten

Rosinenweins &

Kunstmöste

nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt
H. Hohly.

Muster

nach allen Gegenden franko.

Zu 4 Mark

Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben.

Zu 2 Mark

Stoff in gestreift, cariert und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose f. jede Größe.

Zu 1 Mark

Stoff für eine vollkommene waschichte Weste in lichten und dunkeln Farben.

Zu 5 Mark

3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun.

Zu 3 Mark 50 Pfg.

2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrs-paletot in den verschiedensten Farben.

Zu 3 Mark 75 Pfg.

Stoff zu einer Toppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, meliert und olive.

Zu 10 Mark

Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit traubar.

Zu 13 Mark

3 1/4 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Anzug, echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Zu 7 Mark

3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel, gestreift oder fein cariert, modernste Muster, tragbar bei Sommer u. Winter.

Zu 4 Mark 80 Pfg.

Stoff zu einem vollkommenen Damenregenmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware.

Zu 6 Mark 60 Pfg.

Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschichten und sehr dauerhaften Herrenanzug.

Zu 9 Mark

3 1/4 Meter Buxting zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern cariert, glatt und gestreift.

Zu 12 Mark

3 Meter kräftigen Buxtingstoff für einen soliden praktischen Anzug.

Zu 7 Mark

2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Ware.

Zu 16 Mark 50 Pfg.

Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buxting.

Zu 9 Mark

2 1/4 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung.

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in hochfeinen Tuchen, Buxtings, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- und Vibre-Tuche, Kammgarn-Stoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulcanisierte Stoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht, Boden-Keiserock- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche in allen Gattungen, Satin, Croissee etc. etc. zu den gros Preisen.

Bestellungen werden alle **alle** franco ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchaustellung Augsburg
(Wimpfheimer & Cie.)

Bruch-Heilung.

Wir wurden durch unschädliche Mittel ohne Verursachung von Leisten-, Hodensack- und Wasserhodenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß wir jetzt ohne Bandage arbeiten können. Joh. Breit, Ehrenfeld b. Cöln; W. Gebhard, Schmiedem., Friederick-Neutirchen i. B., 54 3; Jos. Kall, Handlung, Simmerberg b. Lindau; A. Schwarz, Wagenbauer, Langenpfunz b. Rosenheim (f. Kind). Broschüre: „Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ gratis. Unentgeltliche Maßnahme und Consultation täglich von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchkranken in Stuttgart, Alleenstr. 11.